



Jahresbericht





Esther Thönnies

Stellenleitung
Psychologin M.Sc.
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSF)
Ehe-, Familien-, Lebensberaterin (BAG)
Teilzeit (seit 18.09.2025 in Mutterschutz / Elternzeit)



Nicole Stocksclaeder

kommissarische Stellenleitung (seit 18.09.2025)
Stellenleitung der Lebensberatung Mayen
Vollzeit



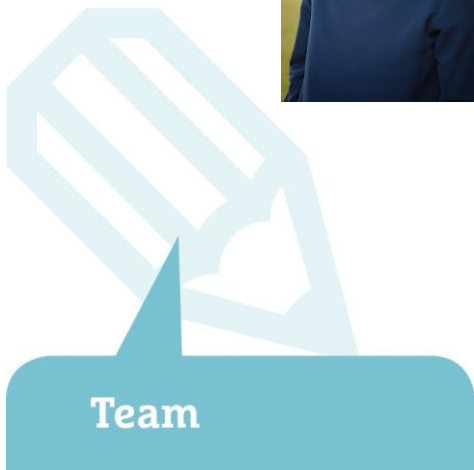
Pia Blümling

Verwaltungsangestellte
Erste Ansprechpartnerin bei Kontaktaufnahmen von
Ratsuchenden
Teilzeit



Katrin Dinges

Verwaltungsangestellte
Erste Ansprechpartnerin bei Kontaktaufnahmen von
Ratsuchenden
Teilzeit



Team



Simone Ibald-Strauch

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Erziehungs- und Familienberaterin (bke)
Entwicklungspsychologische Beraterin (bke)
Ehe-, Familien-, Lebensberaterin (BAG)
Teilzeit



Nathalie Lemm

Psychologin M.Sc.
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSF)
Teilzeit



Alexandra Paas

Diplom-Sozialpädagogin
Systemische Beraterin (DGSF)
Teilzeit



Inga Schwab

Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Systemische Familien- und Paartherapeutin (DGSF)
MBSR-Lehrerin (achtsamkeitsbasierte Stressreduktion)
Teilzeit



Team



Elternzeitvertretung seit 01.11.2025



Julia Bröhling-Kusterer
Diplom-Sozialpädagogin
Systemische Therapeuten (ISTN)
Weiblichkeitspädagogin (BGT)
Teilzeit



Ludger Brünnette
Diplom-Psychologe
Psychotherapeut
Teilzeit





Bedürfnisorientiert – grenzenlos?

Der Ansatz der bedürfnisorientierten Erziehung erfreut sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Durch die Medien, im Besonderen durch *Social Media*-Plattformen werden Eltern auf das Konzept aufmerksam. Hier zeigen die *Content-Creator* häufig Tipps und konkrete Formulierungshilfen zu konflikthafter Situationen mit Kindern. Mit Formulierungen wie „Kommunikation auf Augenhöhe“ oder „Erziehung ohne Belohnung und Bestrafung“ werden den Eltern Strategien zur bedürfnis- und bindungsorientierten Erziehung nahegebracht.

Doch worum handelt es sich hier eigentlich genau? Was bedeutet es bedürfnisorientiert zu erziehen? Welche Rolle spielen hierbei Grenzen? Wie lässt es sich erklären, dass Eltern, die diesem Erziehungsansatz folgen, dennoch an die eigenen Grenzen stoßen und verunsichert sind?

Bedürfnisorientiert erziehen bedeutet die Bedürfnisse der Kinder und aller anderen im System lebenden Familienmitglieder wahrzunehmen und zu achten. Die Bedürfniswelt der Menschen ist vielseitig. Manchmal ist es schwer, sofort zu erkennen, welches Bedürfnis hinter dem Verhalten eines Kindes stehen könnte und wie darauf angemessen reagiert werden kann.

Zudem ist die Unterscheidung zwischen Bedürfnissen und Wünschen wichtig. Bedürfnisse sind lebensnotwendig und wichtig für die Entwicklung des Menschen. Besonders auf die grundsätzlichen Bedürfnisse, beispielsweise nach Nahrung, Nähe, Liebe, Sicherheit und Zugehörigkeit sollte daher feinfühlig und schnell reagiert werden. Während das Eingehen auf Bedürfnisse notwendig ist, ist die Erfüllung von Wünschen optional.

Ein kleines Beispiel: Kinder können sich wünschen mehrere Süßigkeiten am Tag essen zu dürfen. Dieser Wunsch muss nicht erfüllt werden. Wohingegen das Bedürfnis nach Nahrung natürlich erfüllt werden muss, damit das Überleben und die gesunde Entwicklung des Kindes gewährleistet ist. Daraus ergibt sich, dass es lohnenswert ist herauszufinden, welches Bedürfnis hinter einem Wunsch steckt und dieses zu beachten, ohne aus der elterlichen Führung zu gehen.

Seit einiger Zeit erreichen uns vermehrt Anfragen von Institutionen, die rückmelden, dass sie viele Eltern verunsichert erleben, wenn es darum geht ihren Kindern angemessene Grenzen zu setzen. Auch Eltern kommen auf uns zu und sind im inneren Konflikt die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und zu erfüllen und gleichzeitig Grenzen setzen zu können, ohne das Kind zu enttäuschen.

Vielen stellt sich die Frage: Bedeutet bedürfnisorientierte Erziehung keine Grenzen mehr zu setzen? Klar ist: Grenzen sind wichtig und notwendig, denn auch damit wird ein Bedürfnis bedient – das Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit.

Bedürfnisorientierung bedeutet also eine Erziehung, deren Grenzen klar sind und die eine Struktur bietet, in welcher Kinder Entscheidungen treffen können, die altersangemessen sind und sie nicht überfordern. Eltern übernehmen in diesem Erziehungsmodell eine liebevolle Führungsrolle und die elterliche Verantwortung. Es geht um die Art und Weise, wie Grenzen kommuniziert werden, dies hat sich verändert.





Viele Eltern wollen wertschätzender und wohlwollender mit ihren Kindern umgehen als sie es selbst erlebt haben. Gleichzeitig kann der Mangel an eigenen Vorbildern sowie die dargebotenen Inhalte auf *Social Media* und die damit verbundene Anspruchshaltung an Eltern zu Verunsicherung, Überforderung und Schuldgefühlen führen.

Bedürfnisorientierte Erziehung bindet viel Energie für Erziehende, da sie beinhaltet Kinder in die Konfliktlösung miteinzubeziehen und Grenzen auf eine neue Art und Weise zu setzen, die wertschätzend und gleichzeitig bestimmt sein soll. Diese Energie können Eltern nur aufbringen, wenn sie auch die eigenen Bedürfnisse und deren Erfüllung im Blick behalten, auf das eigene Stresslevel achten und unterscheiden lernen, welches Gefühl zu wem gehört und sich entsprechend zu kümmern. Auch hier ist es wichtig eigene Grenzen wahrzunehmen, zu wahren und zu kommunizieren. Dies hat die Elterngeneration oftmals selbst wenig gelernt und arbeitet nun daran, sowohl die eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und zu achten als auch die Bedürfnisse der Kinder zu regulieren.

Kinder lernen am besten durch authentische Vorbilder. Das kann sehr herausfordernd sein. Es lohnt sich dennoch die eigenen Themen und den eigenen Umgang mit herausfordernden Gefühlen anzuschauen.

Es wird deutlich, dass Grenzen eine wichtige Rolle in der Erziehung spielen, wie dies schon immer der Fall war. Nur so können auch die Kinder von heute lernen, die eigenen Grenzen sowie die Grenzen Anderer wahrzunehmen und diese zu wahren. Wichtig ist es, einen eigenen Weg zu finden, der wertschätzend die Bedürfnisse aller im Familiensystem lebenden Menschen berücksichtigt und eine Offenheit für Fehler und dem daraus entstehenden Lernfeld ermöglicht. Nicht nur die Bedürfnisse und Grenzen der Kinder sind wichtig, sondern auch die der Eltern und Erziehenden.



Blickpunkt



Die Anzahl der Leistungen, die 2025 von der Lebensberatung Cochem erbracht wurden, betrug 419. Diese verteilen sich auf 1.269 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zusätzlich nahmen 375 Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie virtuelle Elternabende, Elternkurse, Schulungen für Fachpersonal und offenen Sprechstunden teil.

Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von

0 bis 3 Jahre	*31	**27	***0
4 bis 6 Jahre	42	34	0
7 bis 12 Jahre	51	78	0
13 bis 18 Jahre	52	23	0
19 bis 29 Jahre	7	4	0
30 bis 39 Jahre	7	8	0
40 bis 49 Jahre	6	4	0
50 bis 59 Jahre	13	5	0
über 60 Jahre	20	7	0

*weiblich **männlich ***divers

Beratungsanlässe

Bei Kindern und Jugendlichen waren die wichtigsten Themen:

Trennung und Scheidung der Eltern	1.
Erschöpfung / Überbelastung	2.
Partnerschaftskonflikte	3.
Umgangs-/ Sorgerechtsstreitigkeiten (z.B. Loyalitätskonflikte, Umgangsverweigerung)	4.
Probleme mit konsequentem Erziehungsverhalten	5.

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Überbelastung / Stress	1.
Problematische Wohnsituation	2.
Beziehungsprobleme zwischen Eltern u. Kindern	3.
Schwierige finanzielle Situation	4.
Symptome u. Auffälligkeiten der Kinder	5.





Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	1
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	0
§ 17/18 i. V. m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	191
§ 28 Erziehungsberatung	137
§ 41 Beratung junger Volljähriger	11

Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N = 329) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	48,6 %
bei einem alleinerziehenden Elternteil	35,0 %
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	12,2 %
Kind lebt im Wechselmodell	2,4 %
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	1,5 %
in anderen Wohnsituationen	0,3 %

Das heißt: **51,4 %** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	73,7 %
Qualitätssichernde Maßnahmen	10,8 %
Präventive Angebote	12,7 %
Vernetzende Tätigkeit	2,8 %

Beratungssetting

Face-to-face-Beratung	91,8%
Telefonberatung	4,7 %
Videoberatung	2,1 %
Onlineberatung	1,4 %

Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	37,1%
Beratungen 4 bis 10 Stunden	38,1 %
Beratungen länger als 10 Stunden	24,8 %

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall liegt bei 8,5 Stunden.





Projekte / Zusatzangebote

Kursangebot für Eltern - „Kinder im Blick“ (KIB)

Der Kurs findet zwei Mal jährlich in Kooperation mit der Lebensberatung Mayen statt und richtet sich an Eltern, die in Trennung leben. Die 6 Sitzungen werden in zwei getrennten Gruppen durchgeführt, ein Kurs in Cochem und ein Kurs in Mayen, so dass die getrenntlebenden Eltern an unterschiedlichen Kursen teilnehmen können. Die Ziele des Kurses sind, zum einen die Eltern-Kind-Beziehung zu unterstützen und zum anderen den Eltern Kommunikations- und Handlungsmethoden zu vermitteln, so dass sich die elterliche Kommunikation und der Umgang miteinander verbessert.

Virtuelle Elternabende

Zu unterschiedlichen Themen der Erziehung und der Selbstfürsorge von Eltern werden regelmäßig virtuelle Elternabende angeboten. Der Zugang erfolgt niedrigschwellig.

Gruppenangebot für Kinder getrenntlebender Eltern

Das Kursangebot für Kinder im Grundschulalter wird zweimal jährlich für Kinder getrenntlebender Eltern durchgeführt. In insgesamt 8 Treffen setzen sich Kinder kindgerecht mit dem Thema Trennung und Veränderung auseinander. Sie beschäftigen sich mit ihren Gefühlen und erlernen Möglichkeiten der Bewältigung.

Entwicklungspsychologische Beratung

Das entwicklungspsychologische Beratungsangebot richtet sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkinder, die Verunsicherungen z.B. bei den Themen, Schlafen, Füttern, Schreien, Trotzphase haben. In Einzelgesprächen werden den Eltern kindliche Entwicklungsphasen erläutert und gemeinsam nach neuen Möglichkeiten gesucht, um die Eltern-Kind-Beziehung zu verbessern.



Jahresstatistik



Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

Kosten 2025

Fachpersonalkosten	300.767,33 €	78,4 %
Verwaltungspersonalkosten	48.359,10 €	12,6 %
Sachkosten	34.598,28 €	9,0 %
Gesamtkosten 2025	383.724,71 €	100,0 %

Im Jahr 2025 hat das Bistum Trier 3,49 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 4,57 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 10.595 Beratungsleistungen mit denen 22.855 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. 353 € Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Cochem ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit den Zuschüssen des Landes Rheinland-Pfalz und dem Landkreis Cochem-Zell sichergestellt. Die Zahlen aus 2025:

Finanzierung 2025

Landkreis Cochem-Zell	142.978,00 €	37,3%
Land Rheinland-Pfalz	70.125,00 €	18,3 %
Bistum Trier	170.621,71 €	44,5 %

